

Jahrestagung der Gesellschaft für Philosophie- und Ethikdidaktik e.V.

Thema: *Können und sollen alle philosophieren?*

Pädagogische Hochschule Heidelberg | am 20.-21. März 2026

(Organisation: Tom Wellmann, Isabelle Wagner)

Seit der Antike bewegt sich die Philosophie innerhalb der Spannungsfelder von Esoterik und Exoterik, von Ein- und Ausschlüssen, Popularität und Elitismus, der Teilnahme an öffentlichen Diskursen und dem einsamen Nachdenken. Die Frage „Können und sollen alle philosophieren?“ adressiert in diesem Sinne ein metaphilosophisches Grundproblem, mit dem historisch auf verschiedenste Weisen umgegangen wurde und auch gegenwärtig noch wird: Was haben Philosophie als hochspezialisierte wissenschaftliche Disziplin und Philosophie als eine potenziell von allen Menschen mit Gewinn ausübende Tätigkeit miteinander zu tun? Welche normativen Problematiken ergeben sich durch eine praktische Selbstverortung der Philosophie im sprichwörtlichen Elfenbeinturm? Welche Formen der Vereinfachung oder Popularisierung von Philosophie sind ihrerseits problematisch, welche sind zu begrüßen oder sogar zu fordern?

Die Tagung soll einerseits einen Raum für die Diskussion dieser Fragen in historischer sowie systematischer Breite eröffnen. Als Jahrestagung der *Gesellschaft für Philosophie- und Ethikdidaktik* soll sie diese Fragen andererseits im Hinblick auf den schulischen Philosophie- und Ethikunterricht konkretisieren, kommt ihnen in diesem Kontext doch eine besondere Dringlichkeit zu: Während Philosophierende an Universitäten und Hochschulen der Frage, inwiefern die eigene Arbeit außerhalb der jeweiligen Fachcommunity Resonanz finden könnte, zumeist bequem ausweichen können, ist dies für Lehrkräfte, die an Schulen Ethik und Philosophie unterrichten, prinzipiell ausgeschlossen.

Mit dem Bezug der Frage „Können und sollen alle philosophieren?“ auf den schulischen Kontext soll weiterhin die Aufmerksamkeit auf zwei innerhalb der Philosophie- und Ethikdidaktik zunehmend relevante Forschungsfelder gelenkt werden: die Unterrichtsfächer der *Sekundarstufe I*, für welche die Philosophie die „Leitdisziplin“ darstellt, sowie die Aufgabe der Entwicklung einer *sonderpädagogisch reflektierten Philosophiedidaktik*, die inklusionsbezogene Fragestellungen stärker als bislang integriert.¹ Dahinter steht die Vermutung, dass sowohl Herausforderungen als auch Chancen beider Felder aus dem Blick zu geraten drohen, wenn schulisches Philosophieren, wie es nach wie vor der Regelfall ist, vom Paradigma des „eigentlichen“ Philosophieunterrichts in der Sekundarstufe II her gedacht wird.

Mit Bezug auf die Unterrichtsfächer der *Sekundarstufe I* ließe sich beispielsweise fragen, inwiefern sie mit ihrem Fokus auf ethische Bildungsprozesse ein eigenes philosophisches und pädagogisches Profil aufweisen, das als eine reduzierte Vorstufe des Philosophieunterrichts womöglich nicht angemessen erfasst wird. Im Rahmen einer *sonderpädagogisch reflektierten Philosophiedidaktik* stellen sich sowohl übergeordnete theoretisch-konzeptionelle Fragen, gleichzeitig bringen verschiedene Förderschwerpunkte jeweils spezifische fachdidaktische Anforderungen mit sich. Lässt sich die Philosophiedidaktik auf eine ernsthafte Auseinanderset-

¹ Die Fragestellung der Tagung betrifft auch das Thema *Philosophieren mit Kindern* bzw. *Philosophie in der Grundschule*. Da es zu diesem Thema bereits einen etablierten Forschungsdiskurs gibt, steht es nicht im Zentrum der geplanten Tagung, kann in Beiträgen und Diskussionen aber selbstverständlich Berücksichtigung finden.

zung mit diesen Aufgaben ein, eröffnet dies freilich auch die Chance, möglicherweise problematische Normalitätsannahmen der Fachdisziplin und ihrer Didaktik sichtbar werden zu lassen.

Das Organisationsteam freut sich über Einreichungen zu den angesprochenen *metaphilosophischen Grundfragen in systematischer und/oder historischer Perspektive* sowie zu beiden fachdidaktischen Themenschwerpunkten *Sekundarstufe I* und *Sonderpädagogik/Inklusion*. Hier könnten u.a. folgende Fragen behandelt werden:

- Gibt es einen normativen Anspruch, dass allen Lernenden im schulischen Kontext ein philosophisches Bildungsangebot gemacht wird, und wäre ein solcher ggf. zu begründen?
- Welche Grundsatzfragen im Hinblick auf das eigene Philosophieverständnis stellen sich, wenn ein solcher Anspruch einlösbar sein soll?
- Welche Gründe sprächen dafür, dass *nicht* alle philosophieren können und sollen?
- Gibt es Mindestvoraussetzungen, um philosophieren zu können, z.B. Sprachvermögen und Reflexionsfähigkeit?
- Inwieweit sind Vereinfachen, Reduzieren oder Elementarisieren aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht funktionale Konzepte, und wenn ja, wie wären sie konkret umzusetzen?
- Mit welchen Inklusionsbegriffen kann und sollte eine sonderpädagogisch reflektierte Philosophiedidaktik sinnvollerweise arbeiten?
- Welche philosophiedidaktischen Ansätze eignen sich in Bezug auf welche sonderpädagogischen Förderschwerpunkte?
- Wie verhält sich der philosophische Unterricht in der Sekundarstufe I zum Philosophieunterricht in der Sekundarstufe II?
- Inwiefern kann und sollte ethische Bildung mit philosophischer Bildung gleichgesetzt werden?

→ Vortragsvorschläge können in Form von Abstracts bis zum **12. Oktober 2025** eingereicht werden an: info@gped.de.

Das Abstract soll in Form einer pdf-Datei und anonymisiert eingereicht werden und einen Umfang von einer Seite nicht überschreiten. Bitte vermerken Sie sowohl auf dem Abstract als auch in Ihrer Mail den Schwerpunktbezug sowie den Titel Ihres Vortrages. Die Vorträge sollen eine Vortragsdauer von ca. 35 Minuten nicht überschreiten.

Weitere Fragen zum CfA und zur Tagung beantwortet:

Isabelle Wagner (wagner6@ph-heidelberg.de)